

Wo sind in deinem Kiez queere Menschen nicht geduldet?

Girum

Girum: Girum. Ja, mit Vorname Girum, Nachname: Kibret. Bei uns, wo ich komme, gibt es keine Familienname. Also, wir nehmen nur den Vornamen von Opa, also dieser Nachname: Kibret. Mein Vater heißt Asfawcen. Bei uns ist schwierig. Als ich hier war, in Deutschland war, hatte ich Schwierigkeiten, weil wir kennen das nicht, Familiennamen, so was. Wo ich komme – ich komme aus Äthiopien – man hat Vorname und dann Nachname und ist der Vorname von dem Vater. Und dann hier... Der Vorname von meinem Vater ist, der Name ist sehr lang, also Asfa Hosen. So ungefähr zehn Buchstaben. Und dann habe ich gedacht, wir nehmen den Vornamen von Opa, das ist Kibret. Ich heiße jetzt mit dem Nachnamen Kibret, also Girum Kibret.

Girum: Ja, ich wohne in Berlin seit ungefähr 2000... Nein, 2000... Ja, seit 2000! Also fast 25 Jahre hier, so wohne ich. Ist lange her und Berlin, als ich hier neu war, es war im Dezember, also es war so kalt und die Blätter haben keine Bäume – äh, die Bäume haben keine Blätter. Also für mich war schwierig. Ich kenne das nicht. Blätter... äh Bäume haben immer Blätter. Also was ist passiert? Irgendeine Krieg oder? ...so eine Vorstellung. Ich bin mit Hemd gekommen. Ich wusste nicht... Das war so kalt. Aber der nächste Tag habe ich was Warmes gekauft und das war okay.

Fred: Du bist dann wo direkt gelandet? Gleich am Stuttgarter Platz oder wo bist du gelandet in Berlin?

Girum: In Berlin... Also direkt, ich bin hier gekommen... Zuerst, ich war im Studentenwohnheim als Untermieter. Das ist in Ostbahnhof. Das war in Ostbahnhof. Und dann am Stutti, bis... Gerade, wo ich wohne, ist in Wilmersdorf. Also in Wilmersdorf, ich brauche bis hier 15 Minuten. Es ist in Schmargendorf heißt das. Das ist von wo ich immer herkomme. Am Stutti, hier arbeite ich, in dieser Stuttgarter Platz, seit acht Jahren ungefähr. In dem Happy Go Lucky Hotel. Also ich bin oft hier, jeden Tag in dieser Straße, Stuttgarter Platz. Ich wohne nicht hier, aber ich arbeite hier. Also gleiche Bezirk. Aber jeden Tag, also fast jeden Tag, komme ich hier zur Arbeit.

Und auch mit meinen Kindern, wenn ich spazieren gehe, zum Spielplatz, das ist auch hier. Also jeden Tag habe ich was zu tun hier, privat oder beruflich auch.

Fred: Okay. Und weißt du noch deinen ersten Eindruck, als du zum Stuttgarter Platz kamst? Was hast du gedacht über diesen Platz?

Girum: Ja, für mich war ganz lockere Atmosphäre. Ich sehe Toleranz auch. Habe mich wohlgefühlt... Da habe ich mich wohlgefühlt. Und ich kann immer noch merken auch da. Deswegen, wenn ich herkomme, ich fühle mich wie zuhause, sozusagen. Und wenn ich auf der Straße laufe, ich fühle mich nicht als Fremder hier, sondern ich fühle mich, dass ich hier akzeptiert bin. So ungefähr, wenn ich so einen Eindruck habe... Im Vergleich zu anderen Bezirken, so meinte ich. Früher, als ich neu war, dann am Ostbahnhof, auf die Straße zu laufen, wie mich die Leute angeguckt haben, das war was anderes. Das heißt, hat sich auch viele Sachen geändert. Für mich ist Berlin im Allgemeinen sehr tolerant, kann man sagen.

Fred: Und du meinst, dass hier, der Stuttgarter Platz, ist toleranter als Ostbahnhof, hast du gerade gesagt. Und meinst du auch, wenn du jetzt andere Bezirke vergleichst, wo du warst, Wilmersdorf hast du gerade erwähnt, Schmargendorf. Ist es dagegen auch toleranter hier als woanders denkst du?

Girum: Stutt ist toleranter, genau. Bevor ich in Wilmersdorf gewohnt habe, war ich auch hier in Nollendorfplatz. In der Nähe Nollendorfplatz, Winterfeldplatz heißt das. Da war es sehr schön. Da hatte ich Spaß. Auch da sehr Toleranz. Egal welche Hautfarbe, egal welche... Also als Mensch, das war sehr schön. Da habe ich auch den gleichen Eindruck auch hier. Aber wo ich wohne, jetzt in Schmargendorf ist ganz andere. Es ist in Wilmersdorf, ein bisschen konservative Leute, sehe ich das... Also wenn ich da Schmargendorf laufe, ich fühle mich nicht so wohl... Lieber, dass ich zu Stutt komme, sofort. Dann... Es ist nicht weit hier, dann habe ich diesen Eindruck, ja, im Vergleich, wo ich wohne und dann, wo ich jetzt arbeite oder dieses Studio.

Fred: Dann, innerhalb der acht Jahre, die du jetzt hier arbeitest, hast du dort eine Veränderung gemerkt?

Girum: Wo ich arbeite, in der Happy Go Lucky Hotel, es gibt eine Fassade, der wunderschöne Kunst da haben. Also seit ungefähr sechs Monaten, es gibt jetzt nicht mehr diese Fassade, weil das Bezirksamt hat verboten. Also sie sind gekommen, wir haben die ganze Kunst... Also gemalte Sachen kaputt gemacht, sozusagen. Es ist traurig. Wenn ich da sehe, im Kunstbereich vielleicht Berlin ist nicht so Toleranz. Und dann jetzt: Es sieht nicht mehr gut aus, der Hotel und die Straße. Auch wenn

man läuft. Viele Touristen extra kommen wegen dieser Kunst zu sehen. Und es ist sehr traurig, dass so was passiert am Stutti.

Fred: Ich habe es gesehen, aber sag uns mal, wie es jetzt aussieht... Wie du meinst, wie es jetzt aussieht?

Girum: Es ist schrecklich. Sie haben extra mit Bohrmaschine die Wand zerstört. Es sieht aus, als ob es einen Krieg gibt da. So die Gebäude nach dem Zweiten Weltkrieg – so sieht es aus. Sie haben richtig zerstört und es sehen nicht gut aus. Viele Leute kommen und fragen uns: Warum? Was passiert hier? Sie verstehen das auch nicht. Wenn wir erzählen...: Was? Viele Leute sind schockiert, dass es so was in Deutschland gibt, sogar in Berlin und noch im Stutti.

Fred: Kannst du diese Veränderung gleichsetzen mit noch irgendwelchen anderen Veränderungen, die hier am Stuttgarter Platz sich begeben haben?

Girum: Ja, also zum Beispiel auf der... Neben dem Bahnhof, dieser kleine Park, es ist ganz gut gepflegt und es sieht schön aus. Also früher war er nicht so. Sie haben wirklich... Seit einem Jahr sehe ich, dass sie sich ganz Mühe gegeben haben und da die Straße sieht schön aus. Also die Pflanzen und die Blumen und einige Gärtner... Wie sagt man? Die Leute da, die arbeiten?

Fred: Gärtner.

Girum: Gärtner, ja. Man sieht, dass sie...

Fred: Landschaftspfleger.

Fred: Du sagst, es ist erst seit einem Jahr so. Wie war es denn vorher, dieser Platz, dieser Garten?

Girum: Dieser Garten: ungepflegt. Und wenn man da läuft... also stinkt es überall, Abfall, schrecklich war das. Aber jetzt ist es sehr schön... eine Veränderung, eine große Veränderung. Man kann auch sitzen. Es gibt überall Bänke einige. Man kann sitzen, man kann Bier trinken oder sowas. Vorher war es unmöglich was alles war.

Fred: Und du weißt bestimmt, dass die, die Obdachlosen sind auch dort nicht weit weg, oder?

Girum: Ja, unter der Brücke. Ja, es gibt immer diese Obdachlose. Ja, ich sehe auch... So einige haben auch, wie sagt man, sie konsumieren Drogen. Und es gibt,

wie heißt das auf Deutsch... Wo sie spritzen. Ja, genau. Man sieht das auf dem Weg und so was. Das war nicht gut, weil kleine Kinder, wenn sie das sehen, das... Aber momentan ist es okay. Die obdachlosen Leute schlafen da unter der Brücke. Also es gibt einige Kriminalität, aber nicht so auffällig. Manchmal auch die, die Obdachlosen, wenn sie betteln... sie gehen nicht so angreifen oder jemand, weil sie Hunger haben oder so. Also die sind harmlos, meistens. Die sind harmlos. Sie wollen nur was zu essen oder sie haben gar nichts zu schlafen. Manchmal, wenn ich vorbeigehe, von der Arbeit, dann bringe ich was zu trinken oder so was gebe ich.

Fred: Okay. Und das heißt... Du sagst, der Platz ist jetzt sauberer und man kann da sitzen jetzt, aber ein Jahr her, da war es noch nicht so. Und du weißt aber: Die Anwesenheit der Obdachlosen war genauso wie jetzt. Ist ja dasselbe. Weißt du, dasselbe Level an Obdachlosen, die dort sind. Und weißt du, ob der Fixbus ...? Weißt du, was das ist? Ja, ne?

Girum: Der Fixbus gab es schon lange hier. Da haben auch was zu tun mit den Obdachlosen, die Drogen auf öffentlichen... Sie machen eine gute Arbeit eigentlich. Das ist gut, dass sie Fixpunkt sind. Einige... So vom Sehen, kenne ich auch die Leute, die arbeiten. Ab und zu bei uns, kommen vorbei. Sie grüßen uns, wenn sie gehen weiter. Der Fixbus... Dazustehen hat auch zutun mit den ganzen Obdachlosen auch. Meistens, sie brauchen das, weil sie was konsumieren möchten, also Drogen. Ist das ein Grund, dass viele Obdachlose da sind wegen dem Fixbus...? Das ist schwierig.

Fred: Ja. Ich weiß es nicht. Ich wollte eigentlich auch gar nicht mehr schürfen. Also ich fand's nur interessant, dass du gesagt hast, dass dieser Garten... Ein Jahr her, da war der noch recht wild und das hat gerochen und jetzt nicht, obwohl die Obdachlosenzahl ist genauso. Man sieht sie nur nicht so doll und der Garten ist zugänglicher geworden, glaube ich, für alle möglichen Leute. Aber ja, es macht auch alles Sinn. Hast du denn auf deiner Arbeit auch mit den Obdachlosen zu tun direkt?

Girum: Einige Obdachlose wollen auch da... Wenn in der Winterzeit ist es zu kalt, sie können nicht auf der Straße. Also sie wollen auch für günstigen Preis bei uns übernachten. Das war schwierig, weil, es ist auch gefährlich für andere Gäste. Die meisten sind Drogenabhängige. Sie haben auch Spritzen. Wir haben auch versucht, diesen Leute zu helfen auch. Und leider immer man findet im Badezimmer oder so was Spritzen von denen. Wir sind vorsichtig. Wir checken nicht ein, wenn wir Obdachlose sehen.

Fred: Okay. Und jetzt hast du die beiden Beispiele genannt: eben einmal diesen Garten und dann auch... dann eure Hausfassade, die ja leider nicht mehr da ist. Findest du diese beiden Beispiele sind exemplär für den Stuttgarter Platz? Weißt du, was ich meine? Oder hast du noch irgendwie andere Veränderungen gemerkt, die subtiler sind, die man nicht so doll sieht?

Girum: Die Fassade ist ein Symbol für Stutti, also zumindest für mich. Wenn man das erste Mal vorbeiläuft, man kommt schon die Bilder auf und auf die... Also das ist sehr schade. Ohne diese Fassade, man denkt, dass... Ob man in der Stutti ist oder so was. Der Kunst hat eine große... Also für den Stutti ist es eine Deko, sozusagen.

Fred: Genau. Lebt er hier eigentlich? Weißt du, wo der lebt, der Künstler?

Girum: Der Künstler, früher hat er gelebt... Aber er ist aus Irland. Er ist aus Irland, er heißt Dominik, Dom, wie wir ihn nennen. Er kommt aus Irland, momentan ist er in Irland. Er ist immer unterwegs. Das letzte Mal war er in Prag und dann Australien und überall auch. Ja.

Fred: Für dich, gibt es jemanden hier im Kiez, einen Menschen, der dich sehr beeinflusst hat während der Jahre, also während der letzten acht Jahre?

Girum: Von dieser Straße? Beeinflusst?

Fred: Der dir wichtig ist... Einen Menschen, der hier lebt am Stuttgarter Platz?

Girum: Also, es ist für mich nein. Für mich, es ist nur mein Arbeitsplatz. Für mich wichtig ist: meine Kinder, meine Familie. Also Freunde auf dieser Straße... Ich kann nicht sagen, richtige Freunde. Wir sagen uns Hallo – Hallo. Es ist... Nicht so enge Freundschaft ist das nicht.

Fred: Okay, interessant. Und gibt es eine Begebenheit, die du miterlebt hast, die dich sehr beeindruckt hat oder die dich lachen hat lassen oder die dich weinen hat lassen? Oder eine Anekdote, die du uns erzählen könntest?

Girum: Ja, okay. Ja, als Dominik, der Künstler, da war – er hat Humor. Er ist sehr lustig. Wenn er da ist, er sitzt und macht Witze. Der Humor ist auch manchmal sehr hart. Und er ist auch musikalisch. Er hat seine eigene Band. Er hat Probleme, wenn er in Stutti kommt – er ist zu laut. Also er macht Krach. Und wenn er immer da ist, im Hotel auch, er ist in seine eigene Welt. Also ist er größer und er passte nicht einfach. Er kennt nicht die ganzen Regeln oder so was. Er ist wild. Jeden Tag, fast, war

er immer hier. Jeden Tag gibt es immer... Wenn er da ist, ich gehe, zu lachen und... Ich gehe zu ihm und dann sein Wort, seine Aktion... Es ist, ich nicht allein, sondern kommen noch andere Leute. Vielleicht ich bringe ihn, wenn er nachher zu einen Besuch kommt. Er kommt auch ab und zu. Vielleicht es gibt eine Möglichkeit auch, dass ihr mit ihm reden könnt.

Fred: Gibt es einen Ort an diesem Platz, irgendwo, den du sehr magst?

Girum: Also hier?

Fred: Ja, der ist ja recht groß. Was ist dein Lieblingsort hier?

Girum: Der Spielplatz da mag ich gerne. Und diese Straße, wo... Den Namen habe ich vergessen... Ja, genau. Der Spielplatz. Und dann gibt es zwei Straßen. Da diese Gegend gefällt mir. Und dann der Eisladen, das ist schön. Da mag ich gerne.

Das Interview wurde 2024 im Rahmen von Tutti Stutti
von Fred Gehrig geführt.

Tutti Stutti ist eine Produktion von Polyrama –
Museum für Lebensgeschichten.

Postproduktion: Ramin Parvin

Transkript: Stefanie Höpfner und Happy Scribe.